

Leserbriefe

**Bruder Klaus ist am richtigen Ort**

«Gemeinde platziert Bruder Klaus um», Ausgabe vom 18. März.

Die Gemeinde Sachseln will die Bruder-Klaus-Statue beim Dorfbrunnen umplatzen. 13 Jahre steht die Statue nun in der Nische beim Dorfbrunnen. Diese Nische strahlt eine gewisse Ruhe aus. Hier kann man Bruder Klaus unbemerkt einige Sekunden begegnen. Bruder Klaus will uns auf Augenhöhe begegnen. Hier wirkt er wie ein Kristall in einem Felsen. Überlassen wir ihm den ruhigen Ort! **Edwin Rohrer, Flüeli-Ranft**

**Parlamentarier sollen eingreifen**

«Viel Lärm um Lärmschutzwände», Ausgabe vom 20. März.

Beim Bund, sprich Astra, zählt nur das Geld, das Wohlbefinden der lärmgeplagten A2-Anwohner scheint dem Bundesamt gleichgültig zu sein. Schon beim Lärmschutz entlang des Nidwaldner Autobahnabschnitts wurde gespart, und längst nicht alle Forderungen der betroffenen Gemeinden wurden erfüllt. Und nun noch diese Farbwahl! Auch Beckenried ist davon in den Gebieten Lielibach, Hundemattli und Ridli stark betroffen. Die neuen Lärmschutzwände sind vor allem vom See her gesehen eine Katastrophe. Ich bitte unsere beiden Bundesparlamentarier, Nationalrat Peter Keller und Ständerat Hans Wicki, in Bern zu intervenieren. Und zwar so beharrlich, wie es der Luzerner Nationalrat Felix Müri in Sachen Wiedereröffnung der A2-Einfahrt Emmen Nord erfolgreich vormachte. **Gerhard Amstad, Beckenried**

**Meldet euch und helft neu aufbauen**

«Vandalen zerstören Spielgruppenplatz», Ausgabe vom 21. März.

Dass diese Leute den Waldspielplatz zerstört haben, ist eine unfine Sache. Ich kann die Vorgehensweise etwas verstehen, war ich doch auch mal jung. An der Reuss in Luzern waren zu meiner Jugendzeit die Stühle und Tische noch nicht angeketet. Wir, manchmal alkoholisiert, fanden es supertoll, diverse Stühle in die Reuss zu werfen. Am nächsten Tag plagte uns natürlich das schlechte Gewissen, den Seppi und mich, die anderen kannten wir gar nicht so richtig. Wir gingen ins Restaurant des Alpes und erklärten uns. Wir wollten geradestehen für unser hirnloses Handeln. Der Chef hat uns angehört und nicht etwa verurteilt, sondern uns zu zwei Abenden Küchendienst verknurrte. Hey Jungs, meldet euch bei der Spielgruppenleiterin, erzählt von euch und helft beim Wiederaufbau. Ende gut, und vielleicht könnt ihr in 50 Jahren eure Geschichte erzählen. **Michael Lange, Stansstad**

# «Meine Träume wurden alle erfüllt»

**Ennetbürgen** Emil Wallimann ist nicht nur Musiker und Dirigent, sondern auch Musikpädagoge, Jodler und Musikverleger. Nun gibt er «seine» Musik ab und will in Zukunft unter anderem vermehrt komponieren.

**Interview Kurt Liembd**  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

**Emil Wallimann, Ihr nächstes Jahreskonzert mit der Musikgesellschaft Ennetbürgen steht unter dem Motto «Time to say goodbye». Von wem verabschieden Sie sich?**  
Ich verabschiede mich als Dirigent von der Birger-Musik nach 27 Jahren sehr fruchtbarer Zusammenarbeit. Aber ich verabschiede mich nicht vom Kulturgut Musik, denn die Musik wird auch weiterhin der zentrale Punkt in meinem Leben sein.

**Gehen Sie altershalber? Am 24. Februar wurden Sie 60.**  
Nein, das Alter war nicht ausschlaggebend. Ich fühle mich körperlich und geistig topfit. Wenn die Probe beginnt, bin ich energiemässig auch heute zu 150 Prozent voll da. Und wenn mich etwas in der Musik packt, spüre ich Enthusiasmus wie als 20-jähriger. Aber nach intensiven 27 Jahren ist es jetzt einfach Zeit, «Goodbye» zu sagen, wie das Motto lautet.

**Was darf das Publikum von diesem speziellen Konzert erwarten?**  
Zuerst einmal ein topmotiviertes Musikkorps. Das Hauptwerk im ersten Teil bildet «Der gestiefelte Kater» für Sprecher und Blasorchester. Der einheimische Roli Simitz erzählt diese Geschichte so spannend, dass das Publikum auf jeden Fall begeistert sein wird. Ein Besuch eignet sich deshalb auch mit Kindern. Im zweiten Teil spielen wir nonstop verschiedene Abschiedsmelodien. Dazu werden 150 Bilder aus 27 Jahren Vereinsgeschichte gezeigt. Deshalb ist dieses Konzert nicht nur etwas fürs Ohr, sondern auch fürs Auge.

**Am 5. Juni folgt der Höhepunkt im KKL (siehe Kasten). Und danach gibt es doch sicher noch eine Zugabe?**  
Natürlich. Am 17. Juni wird die Musikgesellschaft Ennetbürgen am legendären Heirassa-Festival in Weggis zu hören sein, unter anderem zusammen mit Willi Valottis Wyberkapelle.

**Womit füllen Sie künftig Ihre Zeit ohne Musikgesellschaft?**  
Sicher werde ich die vermehrte freie Zeit voll geniessen, zumindest am Anfang. Es bringt aber auch geistig eine Entspannung, denn eine Dorfmusik zu leiten, heisst nicht nur Proben und Auftritte, sondern bedeutet auch Ver-



Emil Wallimann in seinem Arbeitszimmer. Bild: Corinne Glanzmann (Ennetbürgen, 15. März 2017)

antwortung und permanentes grosses Engagement hinter den Kulissen. Ich plane aber, mein Engagement im Bereich Jodeln und Komponieren zu vergrössern, und habe zudem noch einen eigenen Musikverlag. Ausserdem haben mittlerweile viele von meinem Abschied aus der Blasmusikszene gehört, sodass ich im Moment mit Angeboten verschiedener Art überhäuft werde.

**Vor Jahren schrieben Sie in Ihrem Buch, dass die Blasmusik ein Image-Problem hat. Ist das immer noch so?**  
Ja, ein Teil der Bevölkerung stellt sich unter

**Interview des Monats**

Blasmusik immer noch etwas Falsches vor. Viele hören einen Dorfverein nur an Auftritten im Freien wie an Allerheiligen, am 1. August oder am Weissen Sonntag. Solche Auftritte vermögen aber keineswegs die Vielseitigkeit und die Schönheit eines Blasorchesters aufzuzeigen. Ich erlebe immer wieder Leute, welche erst mal ein Blasmusikkonzert besuchen und dann überrascht sind von der Klangpalette, den technischen Fertigkeiten der Amateurmusiker und der gebotenen musikalischen Vielfalt.

**Haben Blasmusikvereine ein Nachwuchsproblem?**  
Leider ja. Die Mitgliederzahlen sind in den letzten Jahren in den meisten Musikkorps von Nid- und Obwalden zurückgegangen. Dazu kommt, dass die Zahl der Blasinstrumenten-Schüler an

den Musikschulen eher stagniert oder gar rückläufig ist.

**Woran liegt das?**  
Die Gründe sind vielfältiger Art. Ich denke, die Herausforderung ist diesbezüglich heute sehr gross. Heute braucht ein Musikverein ein umsichtiges und qualifiziertes Management. Wie das konkret aussieht, wäre aber ein abendfüllendes Thema.

**Haben auch die Jodlerklubs ein Nachwuchsproblem?**  
Viel weniger, das ist jedoch von Region zu Region unterschiedlich. Am meisten Nachwuchsprobleme haben eher städtische Kantone wie Zürich, Basel oder Aargau, in der Innerschweiz ist das viel weniger der Fall.

**Provokativ gefragt: Braucht ein Dorf im 21. Jahrhundert überhaupt eine Dorfmusik?**  
Ja, aus zwei Gründen: Erstens finden in einem Dorf viele Anlässe wie Weisser Sonntag oder Fronleichnam statt, die ohne Musik undenkbar oder zumindest weniger feierlich wären. Zweitens dienen Musikvereine auch als Plattform oder Mitspielmöglichkeit für die vielen Amateurmusiker, die die Musikschule oder Jugendmusik verlassen. Ein Melodie-Instrument wie Klarinette, Flöte, Trompete oder Waldhorn braucht eine Gruppe, um zu musizieren. Nicht alle Musikschüler können und wollen später in einem Orchester, einer Band oder Kammermusikformation mitmachen und brauchen deshalb eine andere geeignete Spielmöglichkeit. Hier bietet die Blas-

musik eine einmalige Gelegenheit auf jedem Niveau.

**Welchen Stellenwert hat Musik für junge Menschen?**  
Eine Auseinandersetzung mit Musik und Kultur allgemein ist ein Gewinn fürs Leben. Musik besteht physikalisch aus Schwingungen, was im Menschen wiederum andere Schwingungen auslösen kann bis zu Glücksgefühlen. Das spürt man nicht nur an Konzerten, sondern auch in

**Dirigent und Komponist**

Emil Wallimann (60) ist seit 1984 Leiter der Musikschule und seit 1990 Dirigent der Musikgesellschaft in Ennetbürgen. Seit 2015 dirigiert er zudem den Jodlerklub Fruttklänge Kerns. In früheren Jahren leitete er auch die Musikgesellschaft Alpnach, die Feldmusik Stans, das Jugendorchester und die Jungmusik Ennetbürgen, das Ad-hoc-Blasorchester Nidwalden, zudem war er Militärspielführer. Er studierte am Konservatorium Luzern Klarinette bei Antony Morf, Dirigieren bei Josef Gnos und Komposition. Seit 2010 ist er Mitglied der Kulturkommission Nidwalden und seit 2008 Hauptlehrer der Jodel-Dirigentenausbildung des Eidgenössischen Jodelverbandes. Als Komponist schuf er über 200 Werke für Blasmusik und/oder Jodelchor. Zudem ist er Buchautor, Arrangeur und ein gergesehener Experte an Musik- und Jodlerfesten. [www.emilwallimann.ch](http://www.emilwallimann.ch) (KL)

den Proben. Dies allein ist schon Grund genug, Musik als Hobby zu betreiben. Nicht umsonst wird Musik auch in der Naturheilkunde eingesetzt, denken Sie zum Beispiel an Klangschaltherapien oder an die erforschte Wirkung von klassischer Musik.

**Was lieben Sie mehr, Blasmusik oder Jodeln?**  
Ich liebe jede Musiksparte auf ihre Art. Blasmusik packt mich ganz besonders. Doch wirklich im Innersten berührt mich Gesang am meisten. Je nach Stimmung muss es nicht unbedingt ein Jodellied sein, es darf auch gerne eine schöne Mozart-Arie oder ein Schubert-Lied sein.

**Sie möchten künftig vermehrt komponieren? Ist das für Sie gelerntes Handwerk oder eher künstlerische Intuition?**  
Das Motiv und die Melodien sind ganz klar Intuition. Beim Verarbeiten der Melodien kommen dann die Erfahrung und das Handwerkliche zum Einsatz. Manchmal habe ich Melodien jahrelang im Kopf, bevor ich sie verarbeite und zu Papier bringe.

**Sie haben musikalisch sehr viel erreicht. Haben Sie noch unerfüllte Lebensstränge?**  
Wenn ich an meine Träume in der Jugendzeit zurückdenke, so wurden diese alle erfüllt. Das Leben hat mir mehr geschenkt, als ich mir in jungen Jahren vorstellen konnte. Es ist nicht übertrieben, wenn ich heute sage, dass ich wunschlos glücklich bin.

**Abschiedskonzerte**

Die Musikgesellschaft Ennetbürgen spielt ihr Jahreskonzert unter dem Motto «Time to say goodbye» dreimal in der Mehrzweckanlage Ennetbürgen: Freitag, 31. März, und Samstag, 1. April, je 20 Uhr und am Sonntag, 2. April, 14 Uhr.

Ein selten grosser Auftritt für eine Musikgesellschaft erfolgt dann am Pfingstmontag, 5. Juni (Konzertbeginn 17 Uhr), wo Emil Wallimann im KKL in Luzern mit einem eigenen Konzert verabschiedet und geehrt wird. Auf dem Programm stehen ausschliesslich Kompositionen und Arrangements von ihm selber. Neben der Musikgesellschaft Ennetbürgen treten mehrere Formationen aus dem Bereich Volksmusik auf: Jodlerchörli Lehn aus Escholzmatt, Jodlerchörli Heimelig aus Oberkirch, Jodlerklub Maiglöggli aus Emmenbrücke, Willis Wyberkapelle und das Alphonquartett Imlig. (KL)



Emil Wallimann erhält 2009 den Goldenen Violinschlüssel von Walter Alder (links im Bild), dirigiert die Jodlergruppe Titlis (2015) in Engelberg und seine Musikgesellschaft Ennetbürgen am Unterwaldner Musiktag in Alpnach (2009).



Bilder: Chris Iselli/Beat Christen/Roger Zbinden